

Radfernfahrt Zürich – Budapest 1997

1090 km / 8355 Höhenmeter

1. Etappe Samstag 12. Juli 1997

Zürich-Oerlikon - Bludenz

Km 128 / Höhenmeter 1250

Start: Zürich-Oerlikon (hinter offener Rennbahn) um 10 00 Uhr
 Gepäckverlad 20 kg pro Person ab 08 30 Uhr /Bidonfüllung
 Höchster Punkt: Wildhaus 1080 m
 Fahrzeit: ca 6 Stunden

Hotel am Etappenort:
 Lehrhotel Rätia 6700 Bludenz, Schillerstrasse 8 a
 Tel. 0043 / 5552 / 65 811
 (siehe Stadtplan Rückseite)

Ort	Pass nicht vergessen!		Höhe	Zeit
	km	km		
Zürich-Oerlikon	00	00	400	10 00
Fällanden	08	08	440	
Maur	04	12	440	
Mönchaltorf	05	17	440	
Gossau	03	20	440	
Wetzikon	04	24	540	11 00
Hinwil	03	27	540	(durch Ortschaft)
Wald	13	37	600	
Laupen	01	38	620	
Neuhaus	04	42	550	
Ricken	10	50	770	12 30
Wattwil	07	57	600	
Ebnat Kappel	04	60	620	
Nesslau	04	64	840	Verpflegung
Unterwasser	16	80	900	14 00
Wildhaus	04	84	1080	
Gams	08	92	470	
Haag	04	96	435	
Bendern	01	97	440	
Isis (Schaanwald)	03	100	460	Grenze Oesterreich
	Geldwechsel in		Schilling	
Feldkirch	01	101	460	(Radstreifen)
Frastanz	09	110	470	
Nenzing	07	117	510	
Bludenz	11	128	570	ca. 16 00 Uhr

Kommentar von Hansruedi Gygax:

Soeben komme ich von Budapest zurück und kann eigentlich nur Erfreuliches berichten von dieser herrlichen Radfernfahrt vom 12. bis 20. Juli 1997. Gemäss meinem EDV-Programm weichen die Kilometer nur wenig von der nun abgefahrenen Route ab. In der Ausschreibung habe ich 1050 Kilometer angegeben. Beim Abfahren kam ich auf 1090 km, und gleichzeitig konnte ich die Höhenmeter messen. An dieser Stelle kann ich nun ein paar Eindrücke schildern:

1. Etappe

Durch das Zürcher Oberland und über den Rickenpass erreichen wir das Toggenburg und Wildhaus. Nach herrlichem Ausblick auf das Rheintal und die Voralberge kommen wir nach einer rasanten Abfahrt zum Grenzübertritt in Schaanwald. Unmittelbar nach der Grenze sollten die Franken in Schillinge gewechselt werden, denn heute ist Samstag, und die Banken werden vielerorts geschlossen sein. Tunnelumfahrung in Feldkirch und auf dem Radstreifen Richtung Bludenz, unserem Etappenort zu. Bludenz, ein herziger Ort mit viel Gastlichkeit und dem Hotel Rätia, welches ein wenig versteckt in einem Aussenquartier liegt. Das Hotel konnte ich nicht prüfen. Dieses machte jedoch einen guten Eindruck und wird vom Verkehrsamt als sehr gut taxiert.

Vorbemerkung

Wenn ich im Text die männliche Form verwende, sind selbstverständlich auch alle Radfahrerinnen eingeschlossen, welche an dieser Radtour teilgenommen haben.

Einleitung

Armin Gygax hat mir schon öfters über Radfernfahrten berichtet, die er zusammen mit seinem Bruder Hansruedi organisiert hatte. Früher hätten jeweils über 100 Radfahrer teilgenommen, die in verschiedenen Unterkünften plaziert werden mussten. Jetzt sei die Teilnehmerzahl auf maximal 50 beschränkt.

Als ich trotz einiger Bedenken Interesse zeigte, überbrachte mir seine Frau Rösli die Unterlagen der diesjährigen Tour, die über 1028 km von Zürich nach Budapest führen sollte. Die Höhenmeter waren noch nicht angegeben ! Ich suchte sofort einen Verbündeten und faxte den Streckenplan und das Anmeldeformular an meinen Bruder Viktor, einen versierten Langläufer und Radfahrer. Innert 2 Tagen hatte ich seine Zusage. Ende Februar füllte ich das Anmeldeformular aus und leistete die Teilzahlung. Jetzt gab es kein Zurück mehr!

Im März begann ich mein Training und gab mir Mühe, etwas mehr als die üblichen 2500 km pro Jahr abzuspuhlen. Bis zum Start in Zürich brachte ich es immerhin auf 1400 km (später erfuhr ich, dass es Teilnehmer gab, die es auf 20000 km brachten !). Am Pfingstmontag bestritt ich zum 16. mal das "Jura-Derby", das auf einer Distanz von 100 km über den Scheltenpass führt. Am Ziel war ich zuversichtlich gestimmt, da es mir ausgezeichnet lief. An der Innerschweizer Rundfahrt über 115 km am 21. Juni erhielt ich einen Dämpfer, da mein (allerdings jüngerer) Partner in der 2. Hälfte bei jeder Steigung auf mich warten musste. Ich begann am Unternehmen Budapest zu zweifeln, wie dies auch einige Kollegen taten, denen ich von dieser Tour erzählte. Mein Bruder und ich machten uns am Telefon gegenseitig Mut. Noch 3 Wochen bis zum Start! Da ich früher auf längeren Strecken von heftigen Muskelkrämpfen heimgesucht wurde, begann ich 2 Wochen vor dem Start mit der Einnahme von Magnesium, der angeblichen Wunderwaffe gegen Muskelkrämpfe. Drei Tage vor dem Start liess ich meine Collies durch Pneus ersetzen - das Rennvelo war gerüstet, war ich es auch ? Zwei Tage vor dem Start liess ich mir noch einen Kurzhaarschnitt verpassen wie im Jahre 1959 vor dem Einrücken in die RS! Nachdem ich noch 2 Paar Rennhosen und einen guten Regenschutz gepostet hatte, erstellte ich eine Liste sämtlicher Kleider und des übrigen Zubehörs und packte alles in einen Koffer und in eine Reisetasche, in welche ich auch einige medizinische Artikel verpackte. Ich war zwar nicht offiziell als Tourarzt vorgesehen, für Bagatell- und Notfälle wollte ich aber dennoch gerüstet sein.

Armin Gygax, der ebenfalls in Kriegstetten wohnt, holte am Freitag Abend mein Velo und verstaute es in seinem Mietcamion, den er für den Verpflegungsdienst benötigte. Am Samstag um 7 Uhr startete er mit seiner Frau Rösli und mir zusammen in Richtung Zürich. Unterwegs stiess Pius Jeger mit dem Besenwagen zu uns und fuhr hinter uns her. In Oerlikon suchten wir die offene Rennbahn, mit Hilfe eines Polizeifahrzeuges als Lotse trafen wir dort rechtzeitig ein. Nach und nach trafen alle 40 Radler, darunter auch 4 Damen, ein. Der Platz war bevölkert von gutgelaunten Sportlern in bunten Tricots, die oft in Wiedersehensfreude Sprüche klopfen.

Nachdem das Gepäck unter kundiger Anleitung durch Regina und Christoph Eisenring im Gepäckwagen verstaute war und die Bidons mit

Eistee aus Armins Küche gefüllt waren, gab Hansruedi eine kurze Orientierung und Ueli machte Appell. Unter anspornenden Zurufen von einigen Angehörigen erfolgte der Start pünktlich um 10 Uhr zur

1. Etappe:

Anfangs blieb das ganze Feld beisammen. Bereits zwischen Fällanden und Maur am Greifensee bildeten sich Gruppen, die aber noch nahe beieinander blieben. Ueber Gossau - Wetzikon erreichten wir nach 50 km um 12 h 10 den Ricken (770 m), über Wattwil - Ebnat Kappel stieg die Route an nach Nesslau (840 m), wo sich der erste Verpflegungsposten befand (Ankunft nach 64 km um 12 h 50).

Frisch gestärkt erreichten wir um 1330 h Alt St. Johann und um 14 Uhr den höchsten Punkt auf 1080 m in Wildhaus. Nach 100 km Fahrt überquerten wir bei Schaanwald die österreichische Grenze. Ueber Feldkirch - Frastanz erreichte unsere Gruppe genau nach Marschtabelle um 16 Uhr das Lehrhotel Rätzia in Bludenz. Reine Fahrzeit: 5 1/4 Std. Die ersten 130 km waren zurückgelegt!

Zum Nachtessen um 19 Uhr gab es eine feine Knoblauchcrèmesuppe, ein Salatbuffet, Kartoffeln und Fleisch, zum Dessert ein Tira misu (ohne Eier!), den Durst löschten wir mit Bier panaché (halb Cola, halb Bier).

Anschliessend sassen die meisten gemütlich beisammen und übten sich in Radfahrerlatein.

Internationaler Club der Radfernfahrer

H.R.Gygax Spital weg 6 4242 Laufen

Zürich - Budapest 1997

Verpflegung 1. Etappe

Bidon füllen ab Start mit Ice Tea

Ab 09 00 Uhr

Km 64 Nesslau

ICE TEA

1 DOSE COCA COLA

1 SCHINKEN SANDWICH

1 APFEL

2. Etappe Sonntag 13. Juli 1997
Bludenz - Innsbruck
Km 142 / Höhenmeter 1660

Start: Beim Hotel um 08 00 Uhr
Höchster Punkt: Arlberg 1785
Fahrzeit: ca. 8 Stunden
Hotel: Clima Hotel, 6021 Innsbruck
Zeughausgasse 7 (Tel. 0512/588 361)
(siehe Stadtplan Rückseite)

<u>Ort</u>	<u>km</u>	<u>km</u>	<u>Höhe</u>	<u>Zeit</u>
Bludenz	00	00	570	08 00
Braz	06	06	670	
Dalaas	08	14	825	
Klosterle	06	20	1040	09 30
Langen	04	24	1215	
Stuben	03	27	1400	
Arlberg	05	32	1785	10 00
St. Anton	07	39	1295	
Pians	21	60	900	11 00
Landeck	05	65	785	
Zams	03	68	770	(Verpflegung)
Schönwies	09	77	740	
Imst	06	83	820	13 00
Telfs	30	113	620	
Zirl	14	127	600	15 00

Achtung ca. 1 km nach Zirl Abzweigung nach Axams / Kematen

Kematen	06	133	595	
Völs	04	137	590	
Innsbruck	06	143	600	16 00 Uhr

Kommentar von Hansruedi Gyax:

2. Etappe

Nach dem Start Richtung Braz fahren wir auf der alten Arlbergstrasse durch schöne Dörfer nach Dalaas, wo die Steigung zum Arlberg beginnt. Der steile Aufstieg wird mit einem herrlichen Blick zurück auf die Berge des Vorarlbergs belohnt, und die schöne Abfahrt nach Landeck bedeutet eine Erholung von den Strapazen. Jetzt fühlen wir uns schon bald als Österreicher. Die schön geschmückten Dörfer entlang der Route beeindruckend. Kurz vor Innsbruck müssen wir auf eine Nebenstrasse ausweichen, und über Völs erreichen wir die ehemalige Olympiastadt Innsbruck. Vorsichtig fahren wir in die Stadt, um das fast zentral gelegene Hotel Klimat beim Zeughaus zu finden. Nur 10 Minuten zu Fuss oder einige Minuten mit dem Bus, und schon befinden wir uns in der Fussgängerzone dieser attraktiven Stadt. Das Hotel ist gastfreundlich und heimelig (mit Sauna und Gartenwirtschaft), die Zimmer sind einfach und schön, das Essen gut und reichlich.

Mein Bruder und ich verliessen um 0620 unsere zerwühlten Betten. Die zappligen Beine hatten mich lange am Einschlafen gehindert. Um 7 Uhr erhielten wir ein reichliches Frühstücksbuffet. Bei sonnigem Wetter starteten wir um 8 Uhr und stiessen ins Klostertal vor, wo wir bei Km 27 um 0925 Stuben und um 1015 nach 32 km den höchsten Punkt auf dem Arlberg (1785 m) erreichten. Der Anstieg war stellenweise steil und führte auf einer Naturstrasse neben dem Tunnel durch eine herrliche Berglandschaft auf den Pass. Nach einer rassigen Abfahrt erreichten wir um 1030 St. Anton, wo wir in einem Gartenrestaurant einen Trinkhalt einschalteten. Um 1145 durften wir uns beim Verpflegungs- posten in Zams gebührend stärken. Nach der Weiterfahrt

durch vorwiegend ebenes Gelände kamen wir um 1525 im Hotel Clima in Innsbruck an - die 2. Etappe über 145 km war glücklich überstanden (reine Fahrzeit 6 Std., Schnitt 24,3 km/h).

Nach der Dusche vertraten wir uns die Beine und schlenderten durch Innsbruck, wo ich einige Fotos knipste.

Zum Nachtessen um 19 Uhr wurde eine Suppe, zähes Rindfleisch (oder war das Messer stumpf ?), Broccoli, ein Salatbuffet und Kuchen serviert.

Es versteht sich von selbst, dass wir den Abend bei einem bierfeuchten Schwatz ausklingen liessen.

3. Etappe Montag 14. Juli 1997

Innsbruck - Salzburg

Km 170 / Höhenmeter 985

Start: Beim Hotel 08 00 Uhr
 Höchster Punkt: 800 m Kirchberg
 Fahrzeit: ca. 9 Stunden
 Hotel: Hotel Gablerbräu, Linzergasse 9
 (Tel. 0 66 2 / 88 9 65)
 (siehe Stadtplan Rückseite)

<u>Ort</u>	<u>km</u>	<u>km</u>	<u>Höhe</u>	<u>Zeit</u>
Innsbruck	00	00	600	08 00
Hall a. T.	10	10	555	
Volders	04	14	540	
Schwaz	14	28	520	
Strass	11	39	505	
Brixlegg	06	45	500	
Rattenberg	01	46	490	10 00

Tunnel nicht befahren, durch Ortschaft fahren sehenswerter Ort!

Wörgl	14	60	480	11 00
Westerndorf	16	76	720	
Kirchberg	08	84	800	
Kitzbühel	14	90	730	(Verpflegung)
St.Johann im Tirol	12	102	650	13 00
Kirchdorf	05	107	625	
Lofer	20	127	605	
Unken	09	136	515	
Mellneck	04	140	600	15 00
Grenze zu Deutschland Pass !				
Bad Reichenhall	12	152	450	16 00
Grenze zu Oesterreich Pass !				
Wals	12	164	420	
Salzburg	06	170	385	17 00

Kommentar von Hansruedi Gyax:

3. Etappe

Richtung Hall a. T. auf guter Strasse nach Strass, und kurz vor dem Tunnel in Rattenberg weichen die Velofahrer ab und durchfahren das Städtchen Rattenberg; ein Halt ist fast unerlässlich. Die schmucken Strassenbeizli und die Läden mit den Kristallgläsern und den Glasbläsern sind einmalig. Die Begleitfahrzeuge ziehen für dieses Mal den kürzeren, denn sie dürfen nicht durch den Ort fahren und müssen den Tunnel benutzen. In Wörgl zweigen wir ab Richtung dem weltbekannten Kitzbühel, ein kurzer Besuch in der Innenstadt lohnt sich bestimmt. Richtung St. Johann im Tirol zum deutschen Grenzübergang Mellneck und nach starker Steigung wiederum auf das österreichische Gebiet nach Salzburg. Das Hotel Gablerbräu mitten im Herzen der Altstadt in der Linzergasse werden die Velofahrer schneller finden als die Begleitautos, denn die vielen Einbahnstrassen sind für erstere belanglos, und nach dem Stadtplan auf der Rückseite des Etappenplanes werden sie Abkürzungen finden, oder sie folgen doch der sparsam markierten Strecke der Begleitautos zum Hotel. Salzburg, mit der malerischen Innenstadt, seinen vielen Kirchen und Museen und den lebendigen Gassen, verspricht einen kurzweiligen Aufenthalt. Das ruhige schöne Hotel Gablerbräu hat mir sehr gefallen. Schöne Zimmer und reichliches Essen warten auf uns.

3. Etappe:

Der Wettergott war uns weiterhin gut gesinnt. Unsere Gruppe hatte sich vorgenommen, diese Etappe etwas gemütlicher zu beginnen, um die schönen Dörfer im Tirol intensiver zu erleben. Nach 2 Stunden hatten wir aber bereits 62 km zurückgelegt wie die Bummelfahrer in der Tour de France! So war uns auch das sehenswerte Rattenberg entgangen! Nach 90 km erreichten wir um 1120 Kitzbühel, wo wir uns durch Rösli und Armin verpflegen liessen.

Kurz vor Piding hatte ich mich verfahren und geriet auf eine Nebenstrasse. Beim Wendemanöver ertönte von hinten ein kurzer Aufschrei - Roger Schell "schoss mich ab" und wir gingen beide zu Boden. Roger hatte Schürfungen am Knie, sonst blieben wir unverletzt.

Wenig später vernahm ich hinter mir ein schepperndes Geräusch - diesmal lag mein Bruder Viktor am Boden, mitten auf der Strasse. Er hatte wie ein Profi versucht, fahrend die Route zu studieren, beim Blick auf das mitgeführte Kärtchen touchierte er den Vordermann. Ausser einem verbogenen Bremshebel ging es glimpflich ab. Nach einem Abstecher ins deutsche Bad Reichenhall gelangten wir um 16 Uhr nach einer Fahrzeit von 6 ½ Stunden an unser Ziel (Schnitt 27,5 km/h).

Nach der wohltuenden Dusche telefonierte ich einige Minuten mit meiner Frau zu Hause. Kostenpunkt: 172,50 Schilling ! Das Nachtessen im Hotel Gablerbräu verlief ziemlich turbulent. Als wir um 19 Uhr beginnen wollten, waren im zu kleinen Säli zuwenig Gedecke vorbereitet, so dass die Tourleitung dislozieren musste. Das Nachtessen, bestehend aus Tomatensuppe mit Teigwaren, zartem Fleisch, Teigwaren, Gemüse und einem Dessert wurde sehr schleppend serviert. Hanspeter Leupp (der übrigens die gesamte Strecke wieder in die Schweiz zurückradeln wollte!) hatte sein Essen nach 3/4 Stunden trotz mehrmaligem Reklamieren immer noch nicht erhalten, während die ersten bereits das Dessert verschlungen hatten. Die überforderten beiden jungen Serviertöchter zuckten bloss mit den Schultern und verwarfen hilflos die Hände und staggelten etwas von einem bösen Küchenchef. Als Armin Gygax davon erfuhr, intervenierte er persönlich in der Küche, worauf Hanspeter gleich alles in doppelter Ration serviert bekam, begleitet vom Applaus der bereits Gesättigten! Mit dem Getränk war das auch so eine Sache. Die letzten erhielten es erst nach dem Einverleiben des trockenen Gedecks zusammen mit dem Dessert. Die verantwortliche, ziemlich fettleibige Servierdame erschien so alle 10 bis 15 Minuten mit einem Tablett Getränke und rief in den Saal: "nix geht schneller, gar nix!" Nach dem Dessert verkündete Armin, dass in der Küche noch genügend Teigwaren vorhanden seien. Als vier Kollegen diese willkommene Zusatzration wünschten, rief Armin "10 mal !" Nach wenigen Minuten kamen die 10 Teller und fanden Absatz. Nach dem Nachtessen hat mir Armin anvertraut, dass er sich nicht mehr in die Küche begeben dürfe, da ihn sonst der Küchenchef erschiessen werde !

4. Etappe Dienstag 15. Juli 1997

Salzburg - Leoben

Km 213 / 2525 Höhenmeter

Start: 07 30 Uhr
Höchster Punkt: 1225 m Passhöhe Praibichl
Fahrzeit: ca. 10 Stunden
Hotel: Brückl Wirt
Leobnerstr.90
8712 Niklasdorf/Leoben
(Tel. 03842/81 7 27)

<u>Ort</u>	<u>km</u>	<u>km</u>	<u>Höhe</u>	<u>Zeit</u>
Salzburg	00	00	385	07 00
Strasse Nr. 158 /Richtung St.Gilgen				
Plainfeld	11	11	660	
Hof	05	16	700	
Fuschl am See	08	24	650	08 00
St.Gilgen	06	30	510	
Bad Ischl	26	56	430	09 00
Vor Bad Ischl nicht durch Tunnel, rechts umfahren!				
Bad Goisern	07	63	465	
Pötschenhöhe	10	73	955	10 00
Bad Ausee	08	81	610	Verpflegung
Nicht Autostrasse fahren !				
Oberdorf	14	93	745	11 00
Vor Pürgg Hauptstrasse rechts verlassen (Tunnel) und R.Irdning				
Irdning	17	110	600	
Aigen im Enntal	03	113	615	12 00
Döllach	07	120	600	Richtung Liezen
Liezen	05	125	600	
Steirische Eisenstrasse				
Admont	18	143	595	13 00
Gstatterboden	15	158	550	2.Verpflegung
Hieflau	10	168	465	
Eisenerz	12	180	635	
Prabichl(Passhöhe)	09	189	1225	16 00
Trofaiach	14	203	680	
St.Peter	03	206	625	
Leoben	09	215	540	(geradaus R.Graz)
Hotel Brückl Wirt R.Graz (Niklasdorf) vor Autostrasse links abbiegen nach ca. 2 km dann linker Hand				

Kommentar von Hansruedi Gygax:

4. Etappe

Die Linzergasse hinauf und dann Richtung St. Gilgen am St. Wolfgangsee. Ausserhalb der Stadt beginnt die starke Steigung, und es wird ein Auf und Ab sein bis zum ersten Pass, der Pötschenhöhe. Geniessen der schönen Landschaft und hie und da ein kurzer Abstecher in eine Ortschaft wird sich lohnen. Vor Pürgg müssen wir die schöne Strasse verlassen und auf der Tunnelumfahrung nach Irdning im Enntal fahren. Es folgen einige kleine Dörfer bis nach Liezen und dann die steirische Eisenstrasse Richtung Admont. Auch hier ein ständiges Auf und Ab. Nach Hieflau geht es in die Eisenerzer Alpen, dem Etappenziel Leoben zu. Bevor wir die herrliche Abfahrt vom Prabichl (1225 m.ü.M.) geniessen können, erfolgt der sehr steile Aufstieg vom Ort Eisenerz über Rampen auf die Passhöhe. Eindrücklich sind die Eisenerz-Berge, welche man beim Aufstieg vor Augen hat. Wir durchfahren den Ort Leoben, und nach ca. 2 km erreichen wir das 4-Stern-Hotel Brückl Wirt in Niklasdorf. Ein Erholungsort mit ruhiger Gartenwirtschaft und einer Liegewiese, Hallenbad und Fitnessraum werden uns nach der anstrengenden Etappe gut tun. Die schöne Innenstadt Leoben kann nach dem Nachtlessen mit dem Besenwagen besucht werden.

4. Etappe:

Während der ganzen vergangenen Nacht hat es in Strömen geregnet. Trotzdem hat sich vor dem Hotel unter unserem Zimmerfenster ein besoffenes Ehepaar laut kreischend in einem Dauerstreit wie auf einer Opernbühne angeschrien und mich am Schlaf gehindert. Nach Mitternacht trat eine wohltuende Pause ein - umso lauter ging es nachher zu und her. Das Spektakel endete gegen morgens um 2 Uhr! Wenn ich einen Blumentopf zur Verfügung gehabt hätte, wären die beiden Unruhestifter dem Bombardement nicht entgangen!

Bei der Tagwachè um 0530 Uhr dauerte der Platzregen an, wir machten uns auf eine regnerische Königsetappe gefasst und trafen entsprechende Vorbereitungen. Beim Morgenessen verkündet Armin, dass sich 4 Teilnehmer entschlossen haben, per Eisenbahn nach Leoben zu reisen, weitere Interessenten sollen sich melden. Nach dem Frühstück wächst die Zahl jener, welche diese Regenetape nicht fahren möchten. Als der Vorschlag auftaucht, bei genügender Anzahl einen Autocar zu mieten, entschliessen sich mein Bruder und ich ebenfalls für die Ueberführung per Car.

Inzwischen haben sich die hartgesottenen Fahrer im Regentenuè bereit gemacht, ausser der unverwüstliche René Mohni, der in sommerlichem Tenue mit kurzem Leibchen und kurzen Hosen mit der obligaten Pausenzigarette auf den Start wartet. Auf meine Frage, ob er tatsächlich ohne Regenschutz starten wolle, erwidert er, er fahre nie in einem Regenschutz! Er wird diese Etappe tatsächlich zu Ende fahren, beim 1. Verpflegungsposten in Bad Aussee nach 81 km habe er aber doch ein bisschen kühl gehabt und die Fingerspitzen nicht mehr gefühlt. Zum Bremsen habe es noch gereicht, aber nicht mehr zum Schalten. René war übrigens ein Phänomen. Trotz überdurchschnittlichem Bier- und Rotweinkonsum und sehr wenig Schlaf brachte er es jeden Tag fertig, in vorderer Position "eine grosse Mühle zu trampen" und meines Wissens immer mit der ersten Hälfte am Ziel anzukommen. Auf ihn trifft der Spruch "die Ausnahme bestätigt die Regel" voll zu.

Um 10 Uhr besteigen 18 Fahrerinnen und Fahrer den Car. Um Platz für die Velos und das Gepäck zu schaffen, wurden die Sitze im Hinterteil ausgebaut.

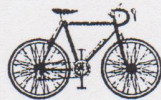
Nach 60 km, noch vor dem ersten Verpflegungsposten vor dem Anstieg zur Pötschenhöhe holen wir Beat Schwitter ein, der ohne zu zögern zu uns in den Car einsteigt. Er macht einen ziemlich erschöpften Eindruck und ist durchgefroren, obwohl er sehr gut trainiert ist. Kein Wunder bei einer Aussentemperatur von 10°! Er erzählt uns seine Story: er war mit Beni Stocker zusammen. Als sie bemerkt hatten, dass sie sich verfahren haben, hielten sie unter einer Brücke und beschlossen, retour zu fahren. Als später Beat etwas zu Beni sagen wollte, erhielt er keine Antwort und stellte fest, dass sein Kamerad nicht mehr vorhanden war. Also fuhr er allein weiter, bis wir ihn aufgefischt haben. Er hatte zu diesem Zeitpunkt ca. 40 km zusätzlich zurückgelegt.

Beim 1. Verpflegungsposten hielten wir an und gaben bekannt, dass Beni "verloren" gegangen sei. Der Besenwagen fuhr zurück und fand ihn, er hatte ebenfalls mindestens 50 km zusätzlich abgospult und fuhr die Etappe zu Ende. Später erklärte Beni, er sei sich gar nicht verloren vorgekommen, er sei nur etwas ins Hintertreffen geraten!

Noch vor dem 1. Posten luden wir noch 2 weitere Fahrer ein, wovon der eine ab dem 1. Posten wieder in den Sattel stieg.

Nach 3 $\frac{1}{2}$ Stunden bequemer Carfahrt erreichten wir das sehr schöne Hotel Brücklwirt in Niklasdorf/Leoben. Nach der Ankunft im Hotel genossen einige ein Schwammerl Gulasch (Knödel mit Eierschwämmen), das der Kellner bereits ausprobiert und überlebt hatte. Dazu liessen wir einen einheimischen Riesling entkorken (es war für mich der erste Schluck Wein auf dieser Tour). Zum Dessert vertilgten wir eine Riesenportion Heidelbeeren mit Quark. Anschliessend an dieses Gelage reichte es noch, im Fernsehen die letzte Phase der 10. Etappe der Tour de France mitzubekommen. Jan Ullrich siegte nach 252 km und übernahm das gelbe Tricot. Der deutsche Kommentator flippte fast aus vor Begeisterung, nach 16 Jahren hatte wieder mal ein Landsmann das Leadertricot erobert (er sollte es bis zum Schluss behalten). Nach und nach trafen alle Fahrer ein, welche die Königsetappe unter widerlichsten Umständen in einer Fahrzeit von 9 Stunden bewältigten. Hut ab vor dieser Leistung ! Leider haben auch sie von der romantischen Eisenerzstrasse praktisch nichts mitbekommen. Vor dem Nächstessen plantschten einige im hoteleigenen Schwimmbad oder besuchten die Sauna. Das Nächstessen war super (siehe untenstehende Menuekarte!) mit einem Rotwein Jahrgang 1992. Zum Dessert erhielt mein Bruder eine Zusatzportion Salzburger Nockerl serviert, die er beiläufig an der Bar gewünscht hatte. Nach einem Bier und angeregtem Gespräch mit Robert Eichenberger, u.a. über die immer wieder zitierte Radfernfahrt nach Moskau, gingen wir um 22 Uhr zu Bett und verbrachten die beste und ruhigste Nacht, mit schlafendem Blick auf eine grosszügige Parkanlage.

*Internationaler Club
der Radfernfahrer*



*Hotel Brücklwirt
Niklasdorf, 15. Juli 1997*

Abendmenü

Klare Pilzsuppe

☞☞

Salat vom Buffet

☞☞

*Schweinsrückensteak
mit Tomaten
und Auberginen
überbacken
dazu Kartoffellaibchen
und gebratene Zucchini*

☞☞

*Beerenstrudel
auf Vanille-Zimt-Sauce*

Guten Appetit!

5. Etappe Mittwoch 16. Juli 1997

Leoben - Graz

Km 75 Höhenmeter 150

Start: 09 30 Uhr
Höchster Punkt: keine wesentliche Steigungen
Fahrzeit: ca. 3 Stunden
Hotel: Drei Raben, Annenstrasse 43, 8020 Graz
(Tel. 0 316 / 91 26 86
(Stadtplan Rückseite)

<u>Ort</u>	<u>km</u>	<u>km</u>	<u>Höhe</u>	<u>Zeit</u>
Leoben	00	00	540	09 30
Niklasdorf	02	02	540	
Bruck a.d. Mur	08	10	490	
Staddurchfahrt lohnt sich !				
Kirchdorf	10	20	440	10 30
beim Tankstelle/Parkplatz auf Landstrasse !				
Frohnleiten	17	37	440	
Richtung Ungersdorf	02	39	430	11 30
Peggau	08	47	405	
Kl. Stübing	05	52	390	
Gratwein	07	59	380	
Graz	16	75	350	12 30

Keine Verpflegung auf dieser Kurzetappe!

Getränke und Energieriegel/ Frucht Abgabe beim Start

Kommentar von Hansruedi Gygax:

5. Etappe

Eine erholsame, kurze, anspruchslose Etappe steht heute auf dem Programm. Wir schlafen aus und geniessen die ruhige Oase des Brückl Wirt mit gemütlichem Morgenessen. Die Abgabe eines kleinen Verpflegungssacks vor der Abfahrt erübrigt eine Verpflegung unterwegs. Die Ortsdurchfahrt von Bruck an der Mur ist schön, die Strasse, hoffentlich ohne Baustellen, führt uns nach Frohnleiten, wo wir wieder auf ruhiger Strasse Richtung Graz fahren können. Unterwegs bietet sich die Möglichkeit, das österreichische Freilichtmuseum zu besuchen. Graz, die Hauptstadt des Osttirols, bietet an Unterhaltung und Sehenswürdigkeiten eine ganze Menge. Das Hotel Drei Raben ist wiederum im Zentrum der Stadt.

Da uns eine unbeschwerliche Kurzetappe bevorstand, war das Morgenessen erst auf 0830 Uhr angesetzt, der Start bei sonnigem Wetter um 10 Uhr. Heute wurde die Zwischenverpflegung am Start abgegeben und im Rucksack verstaut.

Unterwegs liess ich mich mit einer bärtigen sympathischen Hirtenfigur mit Wanderstab ablichten. Er sagte uns, er sei dauernd unterwegs und habe die Radler gern! Dies tönte wie Musik in unseren Ohren, nachdem uns die lieben Autofahrer am liebsten abgeschossen hätten.

Nach 11 Uhr erreichte unsere Gruppe Frohnleiten, wo René Killer knapp einem Sturz entging. Wir bemerkten im Dorfzentrum eine rechtwinklige Rechtskurve zu spät und fuhren geradeaus in Richtung Fussgängerzone, derweil ein Auto von rechts her unsere Fahrbahn kreuzte. Das Bremsmanöver war diesmal erfolgreich und vermochte eine Kollision zu verhindern.

Nach einem Abstecher in eine radlerfreundliche Gastwirtschaft mit dem obligaten Radlerbier radelten wir um 1130 weiter und erreichten vor 13 Uhr nach einer Fahrzeit von 2 Std. 20 Min. das Hotel Drei Raben in Graz. Dieses Hotel gefiel uns auf den ersten Blick. An den Wänden der Gaststube waren Märchensujets gekonnt hingemalt. In der "Schmusecke" genossen wir Hühnersuppe mit Fritatten (Omelettflädli) und Backhendl mit Pommes-frites.

Nach der obligaten Dusche fanden wir reichlich Zeit, um während 3 $\frac{1}{2}$ Stunden das schmucke Städtchen Graz zu erkunden und zu fotografieren. Graz ist eine sehr reizvolle Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten. Wir besichtigten auch die Haupt- und Stadtpfarrkirche zum hl. Blut mit einer barocken Aussenfassade und einem gotischen Kircheninnern. Wir kamen auch in den Genuss von Strassenmusikanten, welche konzertreife Melodien von Mozart spielten. Kurz vor Ladenschluss kaufte ich in einem Warenhaus noch 2 Farbfilme.

Um 19 Uhr sassen wieder alle gutgelaunt beim Nachtessen: Bouillon mit Griessknödel, Poulet im Omelettenteig und Spaghetti, zum Dessert Kuchen.

6. Etappe Donnerstag 17. Juli 1997

Graz-Sarvar (Ungarn)

Km 160 / Höhenmeter 1560

Start: 08 00 Uhr
Höchster Punkt: 560 m unmittelbar nach Start km 10
Fahrzeit: ca. 8 Stunden
Hotel: Danubius Thermal Hotel Sarvar
Rakoczi út 1 (Tel. 36 95 323 999)

<u>Ort</u>	<u>km</u>	<u>km</u>	<u>Höhe</u>	<u>Zeit</u>
Graz	00	00	350	08 00
Richtung Gleisdorf				
Hönigtal	04	04	470	
	06	10	560	
Höf	06	16	420	09 00
Gleisdorf	07	23	350	
Kaibing	18	41	370	
Hartberg	15	56	355	10 00
St.Johann	04	60	370	
Markt Allhau	06	66	365	
Oberwart	09	75	320	11 00
Grosspetersdorf	18	87	300	Verpflegung
Strasse durch Ortschaft (hier Geldwechsel in Forint)				
Schachendorf	10	97	285	
Grenze	03	100	285	12 00

Grenze zu Ungarn nur gültiger Pass !! ID Karte ist ungültig

Radfahrverbot links abzweigen nach Kőszeg , markiert.

Bozoc	12	112	330	
Kőszeg	08	120	270	Richt.Szombathely
Kurz nach Kőszeg Richtung Acsad (links abbiegen)				
Nemescsó	07	127	210	14 00
Acsad	12	139	225	
Vat	08	147	200	15 00
Bei Kreuzung Hauptstrasse links fahren R. Sarvar				
Sarvar	13	160	160	16 00 Uhr
Hotel Thermal ist anfangs Stadt mit braunen Wegweiser markiert:				

Kommentar von H.R. Gygax:

6. Etappe

In Graz verlassen wir die Stadt Richtung Gleisdorf durch stark coupiertes Gelände. Wir passieren die Orte Hartberg und Markt Allhau, Verpflegung in Grosspetersdorf. Ein Halt in diesem Ort zum Wechseln der restlichen Schillinge in ungarische Forint ist ratsam, da die nahe ungarische Grenze zum Geld wechseln für eine grössere Gesellschaft nicht geeignet ist, und die nächste Wechsel-Möglichkeit bietet sich erst wieder am Etappenort Sarvar (sprich Scharwar).

Übrigens: Die ID-Karte genügt nicht für den Grenzübertritt. Ein gültiger Reisepass ist unbedingt erforderlich, sonst droht die sofortige Heimreise!

Schon kurz nach der Grenze kommt ein Velofahrverbot. Umleitung der Velofahrer über Kőszeg, zwar einige Kilometer mehr, auf «hunds»gewöhnlicher Nebenstrasse, aber je ländlicher die kleinen Dörfer sind, desto grösser erscheint der Unterschied zwischen Ost und West. Also erreichen wir auf fast ruhigen Nebenstrassen den Thermal-Badeort Sarvar. Schon anfangs Stadt ist das Thermal Hotel markiert auf braunen Wegweisern; es ist leicht zu finden. Im Hause gibt's auch eine Zahnklinik, für solche, die zufällig Zahnschmerzen haben. Der erste Eindruck des Hotels war gut. Ich habe jedoch dort weder übernachtet noch gegessen.

6. Etappe:

Beim Morgenessen erzählte Herrmann, dass er bereits um 5 Uhr aufgestanden sei, da die Trambahn Lärm machte und sein Zimmergenosse geschnarcht habe.

Start bei gutem Wetter um 8 Uhr. Gleich nach dem Stadtende hatten wir einen Stutz mit 14 % Steigung zu bewältigen. Für einmal vermochte auch Hermann keinen Kommentar mehr über die am Wegrand wachsenden Blumen abzugeben.

Ich befand mich mit meinem Bruder zusammen in einer harmonisierenden Gruppe von 13 Fahrern. Nach einer Fahrt von 40 km erreichten wir um 0930 Kaibing, weiter ging es hügelab - hügelab und wir begannen langsam zu glauben, dass die im Etappenplan angegebenen Höhenmeter stimmten!

Um 12 Uhr landeten wir nach 87 km beim Verpflegungsposten in Grosspetersdorf. Von hier aus radelte Hanspeter Greub in die falsche Richtung und wurde vom Besenwagen zurückgeholt.

Bei km 100 passierten wir den Zoll an der Grenze zu Ungarn, der Schweizerpass erleichterte uns die Weiterfahrt. Unmittelbar nach dem Zollübergang kauften wir fast fliegend von zwei hübschen Damen unsere Forints (für Fr. 200.- erhielt ich 24'400 Forint, das entspricht 122 Forint für 1 Franken).

Während der Fahrt auf einem fast autofreien Strässchen gerieten wir plötzlich in einem Schwarm von blutrünstigen Bremsen, die uns dauernd verfolgten und es fertig brachten, bei 30 Stundenkilometern auf ihrem Opfer abzusetzen und auch zuzustechen. Ich fasste 3 Stiche durch die Rennhosen am Gesäss. Ich war froh, dass mich ein Kollege hinter mir warnte, wenn sich wieder so ein Biest auf meinem Allerwertesten niedergelassen hatte. Dieses Umsichschlagen dauerte ca. $\frac{1}{2}$ Stunde. Kaum auszudenken, wie unter diesen Umständen ein platter Reifen hätte gewechselt werden sollen!

Um 1520 erreichte ich zusammen mit meinem Bruder das Danubius Thermal Hotel in Sarvar. Wie üblich standen die Koffern bereits in der Eingangshalle. Obwohl es sich um ein sehr grosses Hotel handelt, war alles perfekt, von der Bedienung bis zur Unterkunft. Wir sahen viele vor allem ältere Badegäste, die hier Linderung für ihre strapazierten Muskeln und Gelenke suchten. Hier hatten auch ein Zahnarzt und ein Rheumatologe ihr Auskommen, pilgern doch auch viele Schweizer zur totalen Sanierung ihres lädierten Gebisses nach Ungarn.

Doch wir setzten uns nicht auf einen Zahnarztstuhl, sondern suchten Linderung bei einer obligaten Massage. In einem weissen Bademantel stolzierten wir wie Dominikanermönche in die Kabinen und liessen uns entweder von etwas zarterer Frauenhand oder kräftiger zupackenden Männerklauen die verhärteten und schmerzhaften Muskeln weichkneten. Kostenpunkt für 20 Minuten: 1800 Forint (ca. 14 Franken).

Vor dem Nachtessen durfte ich René Killer verarzten, der sich durch einen Sturz kopfüber tiefe Schürfwunden am Kinn, am rechten Oberschenkel und an beiden Knien und Händen zugezogen hatte. Nach einem ausgezeichneten Nachtmahl um 1930 suchten wir in Anbetracht der folgenden Schlussetappe bereits um 21 Uhr unser Zimmer auf. Das Donnerrollen, das wir schon während des Nachtessens vernommen hatten, fand seine Fortsetzung in einem Regenguss - feuchte Aussichten für die kommende Langetappe!

7. Etappe Freitag 18. Juli 1997

Sarvar - Budapest

Km 210 / 1230 Höhenmeter

Start: 07 30 Uhr
 Höchster Punkt: 225 m in Csazar
 Fahrzeit : ca. 10 Stunden
 Hotel: Volga, Budapest, Dözsza György út 65
 (Tel. 36-1 / 270 2177)

<u>Ort</u>	<u>km</u>	<u>km</u>	<u>Höhe</u>	<u>Zeit</u>
Sarvar	00	00	160	07 00
Sitke	07	07	165	R.Papa
Tokorcs	06	13	150	
Vönöck	08	21	135	anf.Dorf rechts
Kemenesmagasi	05	26	140	08 00
Kemeneshökjész	06	32	140	R.Papa
Békas	06	38	140	
Papa	12	50	145	09 00
1.Kreuzung R. Varoslöd /Kreisel R. Nagygimot				
Nagygyimot	08	58	175	
Csot	05	63	180	
Papateszer	06	69	190	10 00
Bakonyszombathely	27	96	190	Verpflegung
Kisber	04	100	190	R. Szekésfeherv
	05	105	190	R. Tatabanja
Csazar	06	111	225	11 00
Bokod	10	121	215	R. Oroszlany
Oroszlany	06	127	190	
Geradaus und nach ca. 2 km R. Csakvar				
Csakvar	20	147	160	
Vértesboglár	06	153	185	13 00
Bodmér	03	156	180	
Querstrasse R. Szekesfehervar (rechts) 2.Verpflegung				
Felsut	07	163	180	
Alcutdoboz	03	166	160	14 00
Etyek	14	180	210	
Biatorbagy	06	186	140	mitte Dorf R.Paty
Budaörs	06	192	140	
Budapest	12	204	140	16 00

(siehe Stadtplan Rückseite)

Kommentar von H.R. Gygax:

7. Etappe

Die Wegfahrt von Sarvar verläuft Richtung Papa auf ruhiger Strasse mit einem ständigen Auf und Ab. Auf wenig befahrenen Strassen mit zahlreichen Richtungswechseln und, wie schon erwähnt, ständigem Auf und Ab fahren wir den ersten Teil der Etappe. Durch viele grössere und kleinere Dörfer kommen wir unserem Ziel Budapest immer näher. Ein Halt in einem echt ungarischen Dorf sollte auch bei dieser Etappe nicht fehlen. Wir müssen besonders gut auf die Markierung achten, denn die fremde Sprache und die Ähnlichkeit vieler gleich tönender Ortsnamen lässt bald in die falsche Richtung fahren. Kurz vor Budapest, in Budaörs, beginnt der Stadtverkehr. Wir bleiben aber die nächsten Kilometer auf dieser Strasse (Budaörsi út / Alkatasu / Krisztina KRT / Margit KRT / über die Brücke zur SZT. Istvan KRT und folgen bis zur Vaciút. Bei der Kreuzung zur Dözsza György út 65 sollte das Hotel Ibis Volga sein. Der Stadtplan ist auf der Rückseite des Etappenplanes aufgezeichnet. Die Stadtrundfahrt am Samstagmorgen und der Aufenthalt in Budapest versprechen einen würdigen Abschluss dieser Rad-fahrt.

Ich freue mich auf diese Tour mit Euch und hoffe auf eine kameradschaftliche Rad-fahrt 1997.

H. R. Gygax

7. Etappe:

Um 5 Uhr morgens schaut Viktor vom Balkon in den strömenden Regen, die letzte Etappe scheint zur Regenfahrt zu werden. Wir versehen die Reisetasche entsprechend mit Ersatzwäsche und plazieren sie im Besenwagen. Im Velorucksack verstaue ich: Regenjacke, Ersatzschlauch, Fotoapparat, eine halbe Closettrollé, Trockenfrüchte, in den Aussentaschen ein gefüllter Bidon und ein Fläschchen Autan gegen mögliche Mücken und aggressive Bremsen!

Um 6 Uhr ertönt ein piepsender Weckruf aus dem Fernseher zur offiziellen Tagwache. Viktor genießt zu dieser Melodie eine Banane im Adamskostüm.

Gegen 8 Uhr starten wir, der Himmel hat seine Schleusen vorübergehend geschlossen. Die meisten tragen eine lockere Regenhaut. Die ersten 2 Stunden kriegen wir nur einige Tropfen ab, dann aber beginnt ein Dauerregen, so dass wir anhalten und das volle Regentenneue erstellen. René Ackermann leistet auch heute mit grosser Ausdauer hervorragende Führungsarbeit, dicht verfolgt von seiner Frau Uschi, so dass wir immer irgendwie im Windschatten mitradeln können. Die Wasserfontänen der Vorherfahrenden bespritzen die Verfolger, so dass man sich bemüht, sich etwas versetzt einzureihen. Zwischen den Zähnen knirscht feiner Kies, der zusammen mit dem Regenwasser von der pfützenreichen Strasse hochgespritzt wird. Für einige Fahrer kam noch das Handicap der nassen und verschmutzten Brille, welche die Augen etwas von der Dreck- und Wasserschleuder schützte, aber dafür die Sicht beeinträchtigte. Und dies alles sollte nun noch ca. 6 Stunden andauern - für leidensfähige Regenfahrer scheinbar kein Problem!

Die Strecke führte meist eben aus, abwechselnd mit flachen Steigungen, durch viele Dörfer, die zu besichtigen wir wegen des Dauerregens keine Lust verspürten. Ich gewann den Eindruck einer verarmten Region mit schmucklosen, einfachen Häusern. Einmal sah ich eine ärmlich gekleidete Frau, die ein mit 2 triste dreinschauenden Kindern besetztes Fahrrad vor sich herschob. Hie und da riefen uns am Wegrand stehende Leute etwas zu, das wir natürlich nicht verstanden. Während in Oesterreich zahlreiche Gastwirtschaften zum Verweilen einluden, nahm ich in Ungarn keine ländlichen Gaststätten wahr, wo man hätte einkehren können. Zwischen den Dörfern fuhren wir kilometerlang an Getreide- und Kartoffelfeldern vorbei, ausserdem grüssten uns weite Felder von Sonnenblumen, die ihre regennassen schweren Köpfe hängen liessen. Dies wird vor allem für Hermann ein trostloser Anblick gewesen sein, der heute nicht in unserer Gruppe mitfuhr, auf anderen Etappen aber immer wieder auf die Blumenpracht am Strassenrand aufmerksam machte, verbunden mit lebensphilosophischen Weisheiten, und zwar auch in Steigungen! Viktor und ich taufte ihn daher als "philosophierenden Botaniker".

Bei dieser Gelegenheit möchte ich allen 4 Frauen ein Kränzchen winden, welche die ganze Tour (bis auf die verregnete Königsetappe) wacker auf dem Rad zurücklegten und immer mit dem "starken Geschlecht" mithielten.

Bei km 70 um 1030 stürzte Viktor beim unglücklichen Traversieren eines Bahngleises. Ausser Schürfungen am linken Gesäss trug er zum Glück keine Blessuren davon. Bei km 80 hatte er als Pechvogel zuerst einen Schleicher am Hinterrad, der sich zu einem Platten entwickelte. Der Schaden konnte durch René innert kurzer Zeit profimässig behoben werden.

Nach 96 km erreichten wir den 1. Verpflegungsposten. Auf der Weiterfahrt zum nächsten Posten verspürte ich nach weiteren 50 km einen drohenden Hungerast, den ich gerade noch rechtzeitig verhindern konnte. Rösli hatte Kaffee mit viel Zucker und noch einen Restposten eines herrlich mundenden Birchermüesli parat, das mich definitiv wieder aufstellte. Ich gab meiner Gruppe zu verstehen, dass ich als wahrscheinlich schwächster Mitfahrer vorausradeln wolle, damit ich mein eigenes Tempo fahren könne, bis sie mich wieder einholen würden. Wider Erwarten lief es mir aber sehr gut und ich kam rassig voran. Endlich erschienen Kilometer tafeln am Strassenrand ab 15 km vor dem Stadtrand von Budapest. Bei der 8 km-Tafel zweifelte ich, ob ich auf dem richtigen Weg war und wollte am Wegrand anhalten. Dabei geriet ich auf dem Schotterstreifen zu weit nach rechts und rutschte mit dem Velo das glitschige Strassenbord hinunter. Mühsam und total verschmutzt rappelte ich mich das lehmige Bord hoch, und in diesem Moment brauste der Besenwagen vorbei. Zuerst glaubte jemand, ein müder Radfahrer sei per Velo ausgetreten, sie erkannten aber den Irrtum bald und hielten an. Nachdem ich die Pedale von Lehm- und Grasklumpen befreit hatte, konnte ich mit offenem linkem Schuh weiterfahren (die Verschlussriemen griffen nicht mehr). Nach etwa einem Kilometer gewährte ich durch die verschmutzte Brille eine Tafel "Budapest" und bog nach rechts ab. Zu meinem Schrecken realisierte ich plötzlich, dass ich mich in der Auffahrt zur Autobahn befand und machte schleunigst kehrt. Ich musste vorher eine Abzweigung verpasst haben und radelte zurück, bis ich eine Frau fand, welche mir den Weg nach Budapest erklärte. Wenig später stiess ich auf meine Gruppe, welche wegen eines Reifen-defektes von Uschi halten musste. Ich war sehr froh, die Allein-fahrt nicht fortsetzen zu müssen, die Weiterfahrt durch Budapest war nicht ungefährlich. Mit 200 km in den Beinen mussten wir uns durch sehr schlechte uneben-löchrige glitschige Strassen und über Kreuzungen mit Rotlichtern richtiggehend durchkämpfen. Immerhin kamen uns die Autofahrer weniger aggressiv vor als in Austria. Die gute Signalisation hat uns die Wegfindung ganz wesentlich erleichtert. Hier muss Hansruedi Gygax ein Kränzchen gewunden werden, er hat die gesamte Strecke sehr gut mit seinen gelben und roten Pfeilen markiert. Auf österreichischem Boden haben die Autofahrer seine Arbeit oft hupend missbilligt, während er in Ungarn auch im Halteverbot seine Wegweiser anbringen konnte. Mitten in Budapest entdeckten wir René Mohni mit einem defekten Rad bei einem Verkehrsteiler, er gelangte per Besenwagen zum Hotel. Nach über halbstündiger Fahrt durch Budapest erreichten wir um 17 Uhr übergücklich das Hotel Ibis. (Reine Fahrzeit 8 Std., Schnitt 26,1 km/h, V max 53,5 km).

Bei unserer Ankunft herrschte in der riesigen Hoteleingangshalle Hochbetrieb. Ein Car hatte gerade seine asiatischen Insassen in die Halle entlassen, wo sie zwischen Koffern herumstanden. Wir durften nun, total verdreht und nass, unsere ebenfalls schmutztropfenden Räder durch diese saubere Hotelhalle in einen Veloabstellraum tragen. Die japanischen Schlitzaugen wurden rund vor Erstaunen.

Nach dieser Regenfahrt hat sich die Dusche gelohnt, die Badewanne färbte sich schwarz, das Wasser floss etwas langsamer ab als sonst. Während einer Stunde machten wir grosse Wäsche (unsere Frauen hätten beim Zusehen grosse Freude gehabt), der Ablauf des Lavabos bekundete Mühe, die schwarz-sandige Brühe zu schlucken.

Das Nachessen wurde in einem grossen Saal eingenommen, wo auch andere Gäste ein und aus gingen. 4 Musiker versuchten, den Lärmpegel der Gäste zu übertönen.

Anschliessend sassen wir bei einem Bier in einem ruhigeren Raum plaudernd beisammen. Ich unterhielt mich bestens mit Köbi Rutz, der als ehemaliger Schweizermeister der Militärradrennfahrer viel zu erzählen wusste.

Um 2330 Uhr suchten wir das Zimmer auf. Das Einschlafen wurde musikalisch umrahmt, indem Viktors Bett bei jeder Bewegung laute knarrende Geräusche von sich gab. Gottlob hatte mein Bruder dieses Bett erwischt, denn er hatte einen viel ruhigeren Schlaf als ich!

Samstag, 19. Juli

Aus lauter Gewohnheit wachten wir um 5 Uhr auf. Bald ertönte ein mehrstimmiges lautes Spatzenkonzert, später kamen die Geräusche des Trolleybusses hinzu. Beschwerden am rechten Knie werden mit einer Rheumasalbe wegmassiert. Nach dem Frühstücksbuffet starten wir um 9 Uhr mit einer gut deutsch sprechenden Führerin in einem Car zur Stadtrundfahrt bei grauem, meist regenfreiem Himmel. Wir machen diverse Halte und besuchen u.a. die Mathiaskirche, den Heldenplatz, die Fischerbastei, von wo man eine gute Sicht auf die Stadt geniessen kann. Höhepunkt war der Besuch der grössten Markthalle mit einer 150 Meter langen Eisen- und Stahlkonstruktion, die gerade 100 Jahre alt wurde. Unzählige einladende farbenprächtige Gemüse-, Früchte- und Wurststände lockten die Käufer an. Nach der Empfehlung unserer Führerin kauften wir ungarische Pik- und Herz-Salamis. Nach erlebnisreichen 4½ Stunden gelangten wir wieder zum Hotel.

Am Nachmittag fuhr ich mit der U-Bahn in die Innenstadt. Da der Biletautomat defekt war, reiste ich wie die Ungarn ohne Bilet. Beim Ausgang nach 4 Stationen lief ich einer Biletkontrolleurin in die Arme, mit Fotoapparat war ich schon von weitem als Tourist erkennbar. Meine Erklärungen über einen defekten Biletautomaten nützten weder auf deutsch noch auf englisch etwas, es hiess "Busse 800 Forint". Als ich nicht gleich bezahlen wollte, war ich plötzlich von 3 bärenstarken Kontrolleuren umringt, so dass ich mich allmählich wie ein Schwerverbrecher fühlte und die Scheine hinblätterte, obwohl ich doch ein unfreiwilliger Schwarzfahrer war! In der Innenstadt waren die meisten Geschäfte geschlossen, immerhin machte ich noch einige Aufnahmen.

Büssenzettel

Budapest Főváros Közgyűlésének önkormányzati
76/1996. (XII. 20.) sz. rendelete alapján.



067293

Helyszini 800.-Ft-os pótdíj kifizetése esetén, utólagos bér-
letbemutatóra nincs lehetőség, így pénz visszafizetésre
sincs módunk.

Ára: 800 Ft

Az ár 10,71 % ÁFA-t tartalmaz. Adószám: 12154481244 SZJ. 09.

M3 sz. vonalon 1417 sz. kocsi
19 07 07 19 824 sz. jegyell.

Um 1930 bestiegen wir ein eigens für uns gemietetes Schiff und machten eine Donaufahrt mit Nachtessen auf dem Schiff. Um halb 9 Uhr wurden alle grösseren Gebäude beleuchtet, so dass wir vom Deck aus einen optisch reizvollen Ausblick auf unzählige Sehenswürdigkeiten geniessen konnten. Die Führerin gab ihren Kommentar dazu. Nach 2 Stunden landeten wir bestens gelaunt und fuhren mit einem öffentlichen Bus zum Hotel zurück. Der Schlaf verhalf uns ab 23 Uhr zu Träumen auf der schönen blauen Donau.

Am Sonntag hiess es früh um 0530 aufstehen und die Koffer packen, um 0615 brachte uns der Car zum Flughafen, nachdem wir in der Hotelhalle einen Kaffee genehmigt hatten. Die Aufgabe des Gepäcks und der Velos musste ziemlich rassig gehen, denn um 0750 startete das Flugzeug bei einer Aussen-temperatur von 10°. Die Landung in Zürich-Kloten erfolgte um 0920 bei einer Temperatur von 15°, und dies am 20. Juli !

Während der Entgegennahme unseres Gepäcks nahmen wir voneinander Abschied. Eine erlebnisreiche Aktiv-Woche fand ihren Abschluss. Auch im Namen meines Bruders Viktor möchte ich allen beteiligten Organisatoren und auch allen Radlerinnen und Radlern für die gute Kameradschaft danken, die wir als Neulinge erleben durften. Sie alle haben wesentlich dazu beigetragen, dass wir ein radsportliches Ereignis erleben durften, das allen in bester Erinnerung bleiben wird.

Max Schreier, Kriegstetten